



Pilzreicher Magerrasen im Naturschutzgebiet Rabengrund bei Wiesbaden mit Vorkommen typischer CHEGD-Arten.



Amethystfarbene Wiesenkoralle (*Clavaria amethystina*)



Feuerschuppiger Saftling (*Hygrocybe intermedia*)



Wiesenpilze schützen – ganz einfach

Wiesenpilze brauchen magere, wenig gestörte Lebensräume. Deshalb gilt für Wiesen:

- nicht düngen
- Mähen und das Mahdgut abräumen
- nur extensiv beweiden
- teilweise höhere Vegetation zulassen
- starke Wildschweinschäden vermeiden
- Verbuschung und Bewaldung verhindern
- wertvolle Pilzwiesen schützen
- andere Menschen für Wiesenpilze begeistern

Auf Pilzsuche gehen

Wer genau hinschaut, kann Wiesenpilze an vielen Orten entdecken:

- auf artenreichen Wiesen und Weiden
- auf der eigenen Gartenwiese
- mit Hilfe von Bestimmungs-Apps und Literatur
- bei Pilzexkursionen mit Fachleuten

Wichtig: Viele Arten sind nur unter dem Mikroskop sicher bestimmbar.

Magerwiesen: Hotspots der Biodiversität

Magerwiesen sind nährstoffarme und historisch oft alte Wiesen, die weder gedüngt noch intensiv bewirtschaftet werden. Sie zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Europas und bieten zahlreichen Pflanzen, Tieren und Pilzen einen Lebensraum. Besonders bemerkenswert: Die Vielfalt der Pilze kann hier sogar größer sein als die der Pflanzen. Viele Wiesenpilze sind zudem wichtige Zeigerarten für besonders wertvolle und schutzwürdige Lebensräume.

CHEGD: Typische Pilze der Magerwiese

Viele charakteristische Wiesenpilze lassen sich fünf Gruppen zuordnen, die unter dem Kürzel CHEGD zusammengefasst werden:

C Wiesenkeulchen und -korallen (*Clavariaceae*)

H Saftlinge (*Hygrocybe s.l.*)

E Rötlinge (*Entoloma*)

G Erdzungen (*Geoglossaceae* zuzügl. *Microglossum*)

D Samt- und Wiesenritterlinge (*Dermoloma s.l.*)

Der Ursprung des CHEGD-Systems liegt in den 1980er-Jahren. Es dient dazu den Naturschutzwert von Wiesen anhand ihrer Pilzvorkommen zu bewerten. Heute wird es in vielen europäischen Ländern genutzt und hilft dabei, besonders wertvolle Wiesenlebensräume zu erkennen und zu schützen.

Bundesfachausschuss Mykologie

Der Bundesfachausschuss (BFA) Mykologie setzt sich dafür ein, Pilze stärker in den Fokus von Naturschutz und Öffentlichkeit zu rücken. Er vernetzt Pilzinteressierte und Fachleute innerhalb des NABU und fördert Wissen, Austausch und Engagement rund um die faszinierende Welt der Pilze.

Pilze sind unverzichtbar für funktionierende Ökosysteme: Sie zersetzen organisches Material, leben in Symbiose mit Pflanzen und erfüllen zahlreiche weitere Aufgaben im Naturhaushalt. Gleichzeitig reagieren viele Arten empfindlich auf Umweltveränderungen und sind wichtige Indikatoren für den Zustand von Lebensräumen.

Der BFA Mykologie engagiert sich dafür, Pilze als eigenständigen und schützenswerten Teil der biologischen Vielfalt stärker ins Bewusstsein zu rücken. Denn wer Pilze schützt, schützt auch artenreiche Lebensräume und gesunde Böden.

Kontakt

Dr. Alexander Karich
Internationales Hochschulinstitut Zittau –
TU Dresden, Markt 23, 02763 Zittau
✉ BFA-Mykologie@NABU.de

www.NABU.de/BFA-Mykologie

QR-Code scannen:

Unsere Übersichtstafeln helfen beim Erkennen vieler Wiesenpilzarten.



www.NABU.de/imperia/md/content/nabude/260825-uebersichtstafel-seltene-wiesenpilze.pdf

Art.-Nr. 503100115
Impressum: © 2026, NABU-Bundesfachausschuss Mykologie, 1. Auflage 08/2026, NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin
www.NABU.de, | Text: Alexander Karich, Harald Kellner, Volker Kummer, | Redaktion: Kerstin Arnold | Gestaltung: Diana Neumerkel, Halle (Saale) |
Druck: D.O.G. Lokay GmbH & Co. KG, zertifiziert nach EMAS, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier | Bildnachweis: Titel, S. 1: Echter Pappageisaftling (*Glophorus psittacinus*) und Fleischfarbener Wiesenkeulchen (*Clavaria incarnata*) A. Karich; S. 2: H. Kellner; S. 3, 4, 5: A. Karich; S. 6: NABU / Eric Neuling;
S. 7: H. Kellner; S. 8: A. Karich.

Seltene Wiesenpilze entdecken und schützen



Streuobstwiese in Wiesbaden-Heßloch (NABU Wiesbaden). Hier wachsen unter anderem Saftlinge und Wiesenkeulchen.



Granatroter Saftling (*Hygrocybe punicea*)



Safranfarbene Wiesenkoralle (*Ramariopsis crocea*)



Nacktstielige Buntzunge (*Micrigolossum nudipes*)



Entoloma cf. corvinum (noch Namenlos)



Blaugesäumter Rötling (*Entoloma caesiocinctum*)

Pilze auf Wiesen – Vielfalt vor unserer Haustür

Wiesen sind Lebensraum für viele unterschiedliche Pilzarten. Welche Pilze dort wachsen, hängt unter anderem vom Nährstoffgehalt des Bodens und von der Bewirtschaftung ab. Die Pilzwelt einer Wiese unterscheidet sich daher deutlich von der eines Waldes.

Pilze übernehmen wichtige Aufgaben im Naturhaushalt: Sie bauen abgestorbenes Pflanzenmaterial ab, leben mit Pflanzen in enger Gemeinschaft oder beeinflussen das Wachstum anderer Organismen.

Fettwiesen: Pilze auf nährstoffreichen Flächen

Fettwiesen entstehen durch starke Nährstoffeinträge, etwa durch Düngung oder intensive Beweidung. Hier dominieren meist wenige, wuchskräftige Gräser. Auch auf solchen Wiesen wachsen viele Pilze, allerdings andere Arten als auf nährstoffarmen Magerwiesen.

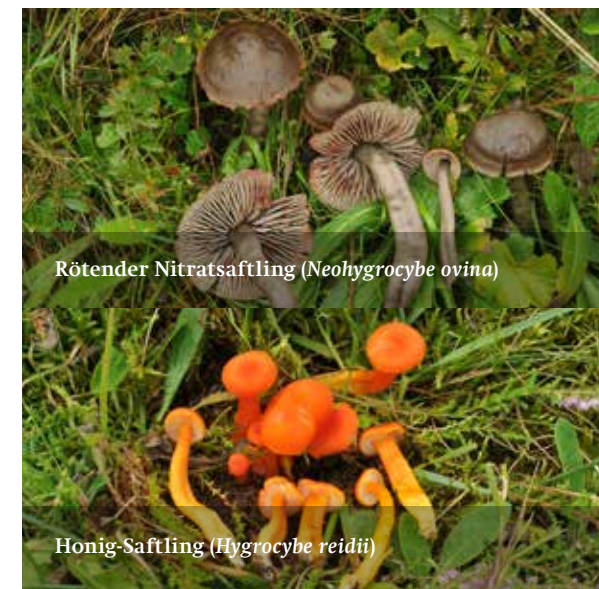
Typische Pilzgattungen sind:

- Champignons (*Agaricus*)
- Mistpilze (*Bolbitius*)
- Trichterlinge (*Clitocybe*)
- Tintlinge (*Coprinus s.l.*)
- Düngerlinge (*Panaeolus*)

Saftlinge

Saftlinge (*Hygrocybe s.l.*) sind die bekanntesten Vertreter der Wiesenpilze. Ihre oft leuchtend roten, gelben, orangefarbenen oder grünen Fruchtkörper fallen besonders auf kurzrasigen Magerwiesen ins Auge.

Viele Arten reagieren empfindlich auf Düngung und intensive Nutzung. Deshalb gelten Saftlinge als wichtige Zeigerarten für naturschutzfachlich wertvolle Wiesen. Zu den Saftlingen zählen mehrere verwandte Gattungen, darunter die Echten Saftlinge (*Hygrocybe*), Schmiersaftlinge (*Gliophorus*) und Ellerlinge (*Cuphophyllus*).



Rötender Nitratsaftling (*Neohygrocybe ovina*)



Honig-Saftling (*Hygrocybe reidii*)

Wiesenkeulen und Wiesenkorallen

Wiesenkeulen und Wiesenkorallen bilden keulen-, kerzen- oder korallenförmige Fruchtkörper in vielen Farben, von Weiß und Gelb über Rosa und Violett bis hin zu Braun oder Schwarz. Zu dieser Gruppe gehören vor allem die Gattungen *Clavaria*, *Clavulinopsis* und *Ramariopsis*. Alle Arten wachsen bevorzugt auf nährstoffarmen, extensiv genutzten Wiesen und gelten daher als wichtige Zeigerarten wertvoller Lebensräume.

Erdzungen und Verwandte

Erdzungen und ihre Verwandten zählen zu den ungewöhnlichsten Wiesenpilzen. Ihre zungen- oder spatelförmigen Fruchtkörper ragen wie kleine Finger aus dem Boden und sind meist schwarz oder dunkelbraun, manchmal aber auch olivgrün oder türkis. Zu dieser Gruppe gehören unter anderem die Echten Erdzungen (*Geoglossum*), Schmierzungen (*Glutinoglossum*), Haarzungen (*Trichoglossum*) sowie die farbenfroheren Stielzungen (*Microglossum*). Ihr Vorkommen weist häufig auf besonders artenreiche und naturschutzfachlich wertvolle Wiesen hin.

Rötlinge

Rötlinge (*Entoloma*) gehören zu den artenreichsten Gruppen der Wiesenpilze. Ihre Fruchtkörper sind sehr unterschiedlich gestaltet: Manche Arten sind winzig, andere auffallend groß. Die meisten Rötlinge sind unauffällig braun gefärbt, einige leuchten jedoch blau, rosa oder weiß.

Viele Arten lassen sich nur unter dem Mikroskop sicher bestimmen. Deshalb gelten Rötlinge als eine besondere Herausforderung selbst für erfahrene Pilzkennerinnen und Pilzkenner.

Samt- und Wiesenritterlinge sowie Samt- und Stinkschnecklinge

Zu dieser Gruppe gehören die Samt- und Wiesenritterlinge (*Dermoloma*, *Pseudotricholoma*) sowie die Samt- und Stinkschnecklinge (*Camarophyllopsis*, *Hodophilus*). Ihre Fruchtkörper sind meist unscheinbar und grau bis braun gefärbt.

Gerade weil sie so unauffällig sind, werden diese Pilze oft übersehen. Für Fachleute sind sie jedoch wichtige Zeigerarten naturnaher, nährstoffarmer Wiesen. Die einzelnen Arten zu unterscheiden, ist häufig anspruchsvoll und oft nur mit genauer Untersuchung möglich.